

Dem ersten Abt von Bonneval, Gausmar, war von König Karl dem Kahlen die Leitung des Klosters übertragen worden. Man wird bei dem erwiesenen Interesse der Karolinger für Bonneval⁸⁷⁾ sehr wohl annehmen dürfen, daß der Hof die dortige Abtswürde auch nach Gausmar in guten Händen und damit von einem erfahrenen und bewährten Mann verwaltet wissen wollte. Auf Godo dürfte demnach all das zutreffen, was Aufbau und Tendenz der *Collectiones Bonaevallenses* vom Verfasser vermuten ließen: ein mit den kirchlichen Problemen seiner Zeit vertrauter Mann, der den monastischen Kreisen nahestand oder ihnen gar selbst angehörte⁸⁸⁾.

Erinnert man sich ferner daran, daß die einst Godo gehörende Handschrift von Bonneval der einzige Codex ist, durch den wir die beiden *Collectiones Bonaevallenses* kennen⁸⁹⁾, daß dieser Codex Bonaevallensis zudem altersmäßig nahe an die frühestmögliche Entstehungszeit der in ihm enthaltenen Sammlungen herankommt⁹⁰⁾, schließlich, daß es überhaupt nie viele Exemplare der *Collectiones Bonaevallenses* gegeben haben kann, da ihre Wirkung außerordentlich gering gewesen ist⁹¹⁾ —

⁸⁷⁾ Vgl. P. Calendini Sp. 1061.

⁸⁸⁾ S. oben S. 354.

⁸⁹⁾ In neuerer Zeit ist Cod. Par. Lat. 3859 öfters exzerpiert worden. Um nur einige Benutzer des 16. bis 18. Jahrhunderts namhaft zu machen: Pierre Pithou (1539—1596) interessierte sich besonders für die Kanones der sogenannten zweiten Synode des hl. Patricius. Er kündigt sie im Katalog der Konzile, deren Edition er vorbereitet hatte, mit den Worten des Codex Bonaevallensis an: *De Synodo Patricii Capitul. XVII de diversis causis. Incipit: De eo quod mandatis* (P. Pithou, Catalogus synodorum ecclesiasticarum et epistolarum decretalium, gedruckt unter den Miscellanea ecclesiastica in François Pithous Codex canonum vetus ecclesiae Romanae von 1687, S. 380). Auch Jean Hardouin (1646—1729) hat die Handschrift von Bonneval zur Edition der *Synodus Patricii secunda* in seiner *Conciliorum collectio regia maxima* I (1715) Sp. 1793—96 mit herangezogen. Durchgängig im ersten Band der *Concilia antiqua Galliae* (1629) ist sie von Jacques Sirmond (1559—1651) benutzt worden; er bezeichnet die Handschrift dort als „Codex Bonaevallis“. — Im *Sammelcodex* Par. Lat. 10402, fol. 123^r bringt ein Schreiber des 17. (?) Jahrhunderts einen kurzen Auszug aus der zweiten Sammlung der Handschrift von Bonneval, den er mit den Worten einleitet: „Ex vetu(s)tiss. Codice Bonaevallensis coenobij oblato ad altare SS Petri et Marcellini a Godone monacho ut adscripti circum capitula versus indicant...“

⁹⁰⁾ S. oben S. 347.

⁹¹⁾ Den einzigen uns bekannten Hinweis auf eine mögliche Benutzung der ersten Sammlung der Handschrift von Bonneval im Mittelalter bietet die *Vetus Gallica*-Handschrift Stuttgart, Württemb. Landesbibl., HB VI 112 (10. Jh.; vgl. J. Autenrieth, Die Handschriften der ehemaligen königlichen Hofbibliothek 3 (1963) S. 110 ff. und unsere Beschreibung und Teiledition der Handschrift in der zu erwartenden Ausgabe der *Collectio Vetus Gallica* [s. oben S. 339 f.